

Gottfried Troy

Endlich: Klassische Schulmedizin weist durch tausende von Doppelblindstudien die Wirksamkeit von Radionik nach

(Radionik = zielgerichtete Bewusstseinsprozesse)

Obwohl diese Überschrift scheinbar einen Widerspruch enthält, liefert ausgerechnet die Schulmedizin einen der besten wissenschaftlichen Beweise für das Vorhandensein radionischer Phänomene.

Die Schulmedizin befaßt sich – ohne es allerdings zu wissen – schon seit sehr langer Zeit mit der Radionik (instrumentelle Biokommunikation – siehe www.biokommunikation.info) im Sinne der Möglichkeit der Übertragung von Heilinformationen auf Patienten, wenn sie auch radionische Wirkungen von Anfang an als einen Störfaktor bei der Suche nach dem geeigneten Arzneimittel betrachtet und folglich so gut wie irgend möglich aus den Studien herauszuhalten versucht hat.

Die Rede ist von den Doppelblindstudien.

Als man nämlich anfangs daran ging die Wirkung von Arzneimitteln (Verum) zu erproben, installierte man auch eine Kontrollgruppe, denen nur ein Placebo verabreicht wurde, um so die Wirkung des Mittels an der Verum-Gruppe in Relation zur Placebo-Gruppe besser beurteilen zu können. Sehr schnell merkte man, daß die Tatsache, daß die Patienten wußten, wer sich in welcher Gruppe befand, einen statistisch höchst signifikanten Einfluß auf das Ergebnis hatte. Darum verschwieg man den Patienten in der Folge, ob sie das Verum oder das Placebo bekamen und nannte das "Einfache Blindstudie".

Bei der Auswertung dieser Studien stellte man über die Jahre dann aber fest, daß auch die Tatsache, daß der Arzt, der das Mittel verabreichte, wußte, ob es sich um das Verum oder das Placebo handelte, die Ergebnisse der einfachen Blindstudien so weit verfälschte, daß man dazu übergang sogenannte Doppelblindstudien durchzuführen, was heißt, daß nun auch der Arzt nicht mehr wußte, zu welcher Gruppe der Patient, den er gerade behandelte, gehörte.

Heute ist die Doppelblindstudie Standard und in der Schulmedizin gilt eine Studie nichts, wenn Sie nicht nach diesem Standard durchgeführt wurde.

Schlimmer, als blind zu sein, ist es, nicht sehen zu wollen.

Was aber nun schließt die Doppelblindstudie da aus? Was hat das Wissen des Arztes um die Verabreichung des Verums oder des Placebos für eine Wirkung auf den Patienten, und, spannender noch: Wie kommt sie zustande?

Es wurde vermutet, daß der Arzt durch Mimik, Gebärden oder durch sein Verhalten dem Patienten nonverbal vermittelt, zu welcher Gruppe er gehört und so führte man mehrere Studien so durch, daß der behandelnde Arzt während seiner Patientengespräche von einer Kamera gefilmt wurde, um Anzeichen für diese Vermutung später feststellen zu können. Die Auswertungen erbrachten nichts Verdächtiges und so gibt es bis heute in der Schulmedizin für diesen Effekt keine Erklärung.

Das Wissen des Arztes um die Verabreichung des Verums oder des Placebos reicht also aus, um einen statistisch so hochsignifikanten Einfluß zu nehmen, daß dieser eliminiert werden muß. Was aber ist dieses Wissen anderes als Geist und welcher Faktor, wenn nicht dieser sollte hier denn noch wirksam sein?

In der Schulmedizin hat diese Erkenntnis aber bisher erstaunlicherweise nicht dazu geführt diesen Effekt zu verstärken, sondern im Gegenteil, ihn wo und wie auch immer als Störfaktor zu eliminieren. (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel – siehe www.fernheilung-online.de)

Placebos reichen bei Doppelblindstudien bereits bei jedem dritten Patienten als Therapie völlig aus!

Bei einfachen Blindstudien weiss der Arzt, wer das richtige Medikament bekommt, der Patient nicht.

Wenn schon nur dieses Wissen und die damit verbundene unbeabsichtigte Ausrichtung des Bewusstseins (der Arzt selber schreibt diesem Wissen ja keine Wirkung zu und setzt es deswegen auch nicht gezielt ein) ausreichen jeden dritten Patienten zu kurieren, wieviel kann man dann erreichen, wenn man die Wirkung solcher Prozesse bewusst verstärkt?

Genau das macht die Radionik und in gesteigertem Maße die instrumentelle Biokommunikation: Sie verstärkt die bei der Verabreichung von Placebos erzielbaren Linderungen oder gar Heilungen durch ein



Gerät, das eigens zu diesem Zweck entworfen wurde.

Auch bei einer anderen Therapie kann gezeigt werden, dass das zielgerichtete Bewusstsein eine Wirkung hat:

Biokommunikation in der Kinesiologie

In der Kinesiologie arbeitet man sehr gezielt mit Biokommunikation. Als man nämlich bemerkte, daß der Muskeltest manchmal vom Patienten beeinflusst wird (um z.B. auch nach dem kinesiologischen Allergietest noch seine Schokolade weiteressen zu dürfen), ging man dazu über, daß der Kinesiologe nur noch denkt, was er gerade testet, ohne es dem Patienten mitzuteilen. Das funktioniert in der Praxis sehr gut und wieder stellt sich die Frage, wie denn die Gedanken des Therapeuten den Muskel des Patienten erstarken oder erschlaffen lassen können und wieder ist der menschliche Geist der Faktor, der nach Ausschluß aller anderen Möglichkeiten übrig bleibt.

In der Praxis

Ich setze in meiner Praxis diese zielgerichteten Bewusstseinsprozesse erfolgreich ein. Und wenn mir jemand sagt mein QUANTEC sei nicht wissenschaftlich, dann lächle ich in mich hinein, denke an die Doppelblindstudien und an den ewig gültigen Spruch: Wer heilt hat Recht!

Kontakt:

Gottfried Troy
gottfried.troy@c-b-o.net